

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigenthum der Herausgeber: **Berthelt, Seger, Lanský, Petermann** in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingekauft: Die gesp. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., Literarische Beilagen: 6–12 M., mit Postbeförderung 8 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher ac. zur Besprechung zu bringen und nicht beurtheilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingekauft“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratisbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

Die Feier zu Ehren des Kantors und Musikdirektors Ernst Julius Otto in Dresden am 30. Dezember 1875 und 15. Januar 1876.

Der Name Ernst Julius Otto ist bekannt und beliebt, „so weit die deutsche Zunge klingt,“ diesseit und jenseit des Meeres, und die Lieder des Genannten werden gesungen werden, so lange „das treue deutsche Herz“ erglüht für Gott, Liebe und Vaterland, für Wahrheit, Licht und Recht, für die Freuden und den Frieden der Natur und des Hauses und die Segnungen der Freundschaft und des Frohsinns. Julius Otto ist unter den deutschen Liederkomponisten der Gegenwart einer der gefeiertsten und sein Melodienreichthum ist Eigenthum des ganzen Volkes geworden. Geboren am 1/9. 1804 in Königstein, hat er von 1830 an als Kantor und Musikdirektor an der Kreuzkirche, an der Frauenkirche und an der Sophienkirche zu Dresden gewirkt und gehörte in dieser Stellung während dieser langen Zeit als Gesanglehrer zugleich dem Lehrerkollegium des Gymnasiums zum heiligen Kreuz (Kreuzschule) an, nachdem er diese Aemter schon vor ihrer definitiven Uebernahme 2 J. hindurch provisorisch verwaltet hatte. Es war natürlich, daß die Sangesbrüder und Liederfreunde, insbesondere auch die ehemaligen Schüler Ottos den Zeitabschnitt nicht unbemerkt vorübergehen lassen konnten, an dem Otto den Entschluß ausführte, seine öffentliche amtliche Stellung aufzugeben und sich ins stille Privatleben zurückzuziehen. Am 1/1. des neuen Jahres dirigirte er zum letzten Male beim Hauptgottesdienste in der Kreuzkirche das Sanctus und Benedictus aus einer von ihm früher komponirten Messe und somit schloß seine lange, schöne, reichgesegnete öffentliche Wirksamkeit. Was zu Ehren Ottos in Veranlassung dieser Thatsache geschehen, berichten wir nachstehend unter Benützung der im „Dresdener Anzeiger“ und in den „Dresdener Nachrichten“ enthaltenen Referate.

Fast die ganze Dresdener Sängerschaft hatte sich Donnerstag den 30/12. abends vereinigt, um dem Meister des deutschen Männergesanges C. und Musikdirektor Julius Otto bei Anlaß seines Scheidens aus seinem amtlichen Wirkungskreise ihre Huldigung darzubringen. Mehrere Hundert Sänger sammelten sich in Brauns Hotel und zogen von da, mit wehenden Fahnen, Musik und mit brennenden Lampions ausgerüstet, durch die Pirnaische Straße und Johannesallee nach der Wohnung des Meisters im Café français. Eine aus den Liedermeistern der verschiedenen hiesigen Vereine bestehende Deputation begab sich in die Wohnung Ottos, richtete eine Ansprache an denselben und lud ihn zu einem in Brauns Hotel abzuhaltenden Sängerkommers ein. Mit vor Rührung

zitternder Stimme dankte der Gefeierte für die erwiesene große Aufmerksamkeit und versprach sein Kommen zum Kommers. Nach einigen von den Sängern gesungenen Liedern und einem ihren Meister ausgebrachten harmonischen Hoch ging der Zug über den Georgplatz und durch die Langestraße zurück nach Brauns Hotel. Die Fahnen wurden im Saale aufgestellt und die Sänger gruppirten sich nach den verschiedenen Vereinen. Nicht lange ließ Otto auf sich warten; ein dreifaches harmonisches Hoch, welches, von so vielen geschulten Sängern ausgebracht, von mächtiger Wirkung war, begrüßte den Meister und wurde derselbe an die Ehrentafel geleitet. Noch ehe sich derselbe niederließ, brachte er den Sängern noch einmal seinen Dank für die ihm bereitete Ueberraschung dar. Hierauf richtete der feurige Sänger und unermüdete Lehrer Bieber eine Ansprache an Otto, den geliebten Meister der Töne herzlich im Namen der Sänger begrüßend. Der Name Julius Otto, schloß Redner seine warme Ansprache, ist für uns unauslöschlich in die Sterne eingegraben, und diesen zu ehren, erheben Sie Alle mit Herz und Hand das Glas und rufen in harmonischen Klängen: Es lebe Julius Otto! — Von Begeisterung getragen, stimmten die Sänger mächtig ein, daß die Töne brausend durch den Saal rauschten. Hierauf sangen alle Sänger Ottos „Zuruf an Deutschland“ und der Apollo allein dann dessen „langen Magister.“ Sodann ergriff Advokat Dr. Pösch das Wort und feierte das deutsche Lied, seine sittliche Macht und Kraft, welche wieder die gute Sitte in das deutsche Volk tragen werde. Der treueste Förderer des deutschen Gesanges aber sei Julius Otto, der den Sängern so viele herrliche Lieder gegeben, und als Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit habe sich die Dresdener Sängerschaft erlaubt, ihm ein Andenken zu widmen. Mit diesen Worten überreichte der Sprecher dem Gefeierten einen prächtigen silbernen Pokal. In edler Bescheidenheit dankte der Meister: „Worin besteht denn mein Verdienst, ich habe ja nur gesungen, wie ich mußte, wie der Vogel in den Zweigen seine Lieder singt.“ Ministerialkassirer Hartwig brachte sodann im Auftrag des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Sängerbundes Otto ein Hoch mit dem herzlichen Wunsche, daß der Altmeister des Gesanges noch recht viele schöne Lieder möge schaffen können. Nachdem ergriff Bieber wieder das Wort zur eigentlichen Festrede. „Die Lehrbücher der Geschichte,“ sagte Redner, „stellen den Satz auf, daß die Werke der Kunst aus einer Verbindung von Kopf und Herz entstehen, also aus Phantasie und Gefühl. Mit Beidem sei der gottbegnadete Sänger gesegnet worden, wie am deutlichsten aus seinen Werken zu erkennen sei. Als Musiker die Aufgabe fühlend, das Lied zu gestalten, betrat er den Sänger-